



Kampagne für Entschuldung und Entschädigung im Südlichen Afrika

KEESA, c/o FEPA, Postfach 195, 4005 Basel

Tel. 061 681 80 84 Fax 061 683 43 12

coordination@apartheid-reparations.ch

www.apartheid-reparations.ch

Rundschreiben Nr. 9

Dezember 2011

Liebe Freunde und Freundinnen der KEESA

In der Antwort auf parlamentarische Initiativen von Paul Rechsteiner und Carlo Sommaruga heisst es: „Der Bundesrat verfolgt die Entwicklung der Sammelklage in den USA genau.“ Allein in diesem Jahr musste die Schweizer Botschaft in Washington dreimal aktuelle Informationen über den Stand der Klagen nach Bern liefern. Weshalb dieses grosse Interesse an den Apartheidklagen? Interessiert sich die Bundesverwaltung etwa dafür, ob die Apartheidopfer endlich für das erlittene Unrecht entschädigt werden? Dem ist leider nicht so: der Bundesrat will vielmehr diejenigen Schweizer Unternehmen beschützen, die möglicherweise das Apartheidregime mit ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit und ihren Krediten am Leben erhielten und dadurch Verbrechen gegen die Menschlichkeit begünstigten. Am 16. November hat der Bundesrat die Forderung der beiden SP-Parlamentarier nach Aufhebung der 2003 verhängten Archivsperre für Akten betreffend der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der Schweiz und Südafrika abgewiesen. Die entsprechenden Dossiers bleiben den Forscherinnen und Forschern weiterhin auch über die gesetzlich vorgesehene 30-jährige Frist hinaus verschlossen. Gegen diesen Entscheid hat die KEESA mit einer Pressemitteilung protestiert (Beilage 1 vom 8.12.2011).

Am 15. September dieses Jahres stellte die Schweizer Bischofskonferenz an einer Medienkonferenz die Studie „Die Katholische Kirche der Schweiz und ihre Haltung zur Apartheid in Südafrika (1970-1999)“ von Bruno Soliva und Stephan Tschirren vor. Herausgeberin der Studie ist die Nationalkommission *Justitia et Pax*; eine Zusammenfassung ist online verfügbar unter http://www.juspax.ch/pdf/2011-09-14_studie_suedafrika_kurz.pdf. An der Pressekonferenz erinnerte Antonio Hautle, Direktor des Fastenopfers, an die Wichtigkeit diese Zeit und das Verhalten der Schweiz aufzuarbeiten. Er drückte den Wunsch der Hilfswerke aus, dass nach den Archiven der Katholischen Kirche auch jene der Schweizer Behörden und der Schweizer Banken für die Forschung geöffnet werden. Abt Martin Werlen bedauerte aus heutiger Sicht, dass die Verantwortlichen der Katholischen Kirche in der Schweiz nicht stärker und mutiger gegen die Apartheid in Südafrika vorgegangen waren. Die Studie war zuvor in Südafrika in einem Seminar der Katholischen Bischofskonferenz Südafrikas vorgestellt worden, wo sie auf grosses Interesse stiess. (Beilagen 2+3 Artikel NLZ vom 16.9.2011 sowie Welt-Sichten 11-2011)

In unserem letzten Rundbrief haben wir darüber informiert, dass Khulumani beim Department of Justice (DoJ) mit Tausenden von Unterschriften dagegen protestierte, dass dieses nach vielen Jahren der Untätigkeit nun Auszahlungen aus dem Präsidentschaftsfonds ausschliesslich an Apartheidopfer vornehmen will, die vor der Wahrheits- und Versöhnungskommission (TRC) ausgesagt hatten. Die Einsprachen von Khulumani, der direkt Betroffenen sowie vieler anderer Organisationen, darunter auch der KEESA, wurden in keinerlei Weise berücksichtigt. Die einzige Konzession des DoJ gegenüber den Opfern ist die Ermittlung der 1000 Opfer, deren Spuren seit ihrer Aussage vor der TRC verloren gingen. Dazu braucht sie die Unterstützung durch die Datenbank und das Netzwerk von Khulumani.

Immer wieder tauchen die Schatten der Apartheid in den Medien und politischen Diskursen Südafrikas auf. Manchmal an unerwarteter Stelle. Die Gefängnisbehörde des Landes hat dieses Jahr beschlossen, die sterblichen Überreste von 134 politischen Gefangenen zu exhumieren, die während der Apartheid hingerichtet worden waren. Gleichzeitig wurde ein Gefängnismuseum im Zentralgefängnis von Pretoria eingeweiht. In Anwesenheit von je zwei Familienangehörigen würdigte Präsident Jacob Zuma anlässlich der Eröffnungsfeier für das Museum am 16. Dezember den Beitrag der hingerichteten Freiheitskämpfer und sprach sich gleichzeitig gegen die Wiedereinführung der Todesstrafe aus. Die Rückgabe der Gebeine ermöglicht den Angehörigen ein ehrenvolles Begräbnis durchzuführen und Frieden mit der Vergangenheit zu finden. Sie waren von der Wahrheitskommission nicht angehört worden. Für die Suche nach den Familienangehörigen waren die Behörden auf die Unterstützung durch Khulumani angewiesen.

Vor 23 Jahren wurde die Antiapartheid-Aktivistin Dulcie September, die als ANC-Vertreterin auch für die Schweiz zuständig war, vor ihrem Pariser Büro erschossen. Im von Canal Plus ausgestrahlten Dokumentarfilm des Regisseurs Pascal Henry spricht der südafrikanische Vizeausussenminister Aziz Pahad zum ersten Mal vor laufender Kamera über die Gründe für ihre Ermordung. Er geht davon aus, dass der Befehl für ihre Ermordung in Zusammenhang mit ihren Recherchen über die nukleare, militärische Zusammenarbeit zwischen Südafrika und Frankreich erteilt wurde. Schon 1998, während der Anhörungen der TRC, war diese Verbindung aufgetaucht, aber niemals weiter verfolgt worden. Die holländische Journalistin Evelyn Groenink, die viel über die internationalen Verstrickungen der Apartheid forschte, ist der Ansicht, dass Dulcie September auf französischen Befehl hin erschossen wurde. Maggie Davie, die Leiterin des Verlags Jacana sprach 2009 in einem Vortrag in Johannesburg über die Hindernisse, mit denen sie sich konfrontiert sah, als sie Groeninks Buch *Dulcie September: Mord in Paris* herausgeben wollte. Ihr wurden physische Gewalt und rechtliche Verfolgung angedroht, so dass sie sich veranlasst sah auf die Publikation des Buches zu verzichten.

An einer Tagung in Bonn gaben die zivilgesellschaftlichen Akteure im Umfeld der Fussballweltmeisterschaft in Südafrika den Stab weiter an ihre brasilianischen Kollegen, die im Vorfeld der WM 2014 mit ähnlichen Problemen zu kämpfen haben. Der Erfahrungsaustausch sollte die brasilianischen Gewerkschaften und die betroffenen zivilgesellschaftlichen Organisationen stärken. Von südafrikanischer Seite waren der Gewerkschafter Eddie Cottle sowie Gaby Bokombo von StreetNet anwesend. Beide betonten die Notwendigkeit schon früh auf die Verhandlungen zwischen der FIFA und den Behörden Einfluss zu nehmen. Insofern sei nebst der Vertretung der Interessen der BauarbeiterInnen, auch der Zugang der StrassenhändlerInnen im Umkreis der Stadien, sowie der Widerstand gegen Zwangsumsiedlungen zu sichern. Ebenso zentral erachten sie die Verteidigung der grundlegenden demokratischen Rechte, die durch die FIFA-Verträge ausser Kraft gesetzt wurden.

Die für Südafrika gezogene Bilanz war klar: zwar hat die Fussball-WM dem Land international Prestige gebracht, doch wirtschaftlich hat sie nicht den erhofften Aufschwung herbeigeführt. Gewonnen haben die FIFA, die in- und ausländische Bauwirtschaft, die chinesischen Produzenten von Fanartikeln usw. Der südafrikanische Staat und die Städte mussten und müssen grosse Verluste hinnehmen. Dieses Geld fehlt jetzt im sozialen Bereich. Die Regierung von Jacob Zuma hat daraus die Konsequenzen gezogen und verzichtet auf die ursprünglich geplante Kandidatur für die Olympiade von 2020. Man wolle sich auf die Armutsbekämpfung konzentrieren und grundlegende Dienstleistungen wie Wasser- und Stromversorgung verbessern.

Am 8. Januar begeht der African National Congress ANC seinen 100. Geburtstag. In dieser langen Zeitspanne wandelte sich die Organisation mehrmals. Von einer mittelständischen Vereinigung mit moderaten Zielen entwickelte sie sich zu einer militanten Befreiungsbewegung, die sich ab 1964 zum bewaffneten Kampf bekannte und über einen einflussreichen Exilflügel verfügte, zur seit 1994 unangefochten regierenden politischen Partei. ANC und Regierung beabsichtigen das Hundertjahr-Jubiläum mit grossem Pomp zu feiern und zur Stärkung der politischen Hegemonie der Partei zu nutzen. Die KEESA wird sich 2012 mit dem ANC auseinandersetzen und plant zu diesem Zweck eine Reihe von Veranstaltungen.

Ich wünsche Ihnen allen eine ruhige und erholsame Zeit zwischen den Jahren und alles Gute für den Jahreswechsel



Barbara Müller
Koordinatorin KEESA

Beilagen erwähnt

Buchhinweis:

Erika Sutter. Mit anderen Augen gesehen. Erinnerungen einer Schweizer Augenärztin. Erzählt von Gertrud Stiehle. (ISBN: 978-3-905758-30-6)